

Geheime Priesterweihen

Weithin bekannt ist Joachim Meisners Einsatz für die Kirchen Mittel- und Osteuropas. 1990 wurde unter seinem Vorsitz die „Unterkommission für Mittel- und Osteuropa“ der Deutschen Bischofskonferenz eingerichtet. Auf Meisners Initiative hin kam es zur Gründung des katholischen Hilfswerkes Renovabis. Weniger bekannt sind die geheimen Priesterweihen, die Meisner in seiner Zeit als Bischof von Berlin an tschechoslowakische Priesteramtskandidaten spendete.⁷¹

Die Verfolgung der katholischen Kirche durch das kommunistische Regime war in der Tschechoslowakei im Vergleich zur DDR viel stärker.⁷² Dort blieben nach 1950 fast alle Bischofsstühle über Jahrzehnte hinweg vakant. Viele Priester wurden Mitglieder der staatlichen Vereinigung für katholische Geistliche „Pacem in Terris“ – und waren sogenannte Friedenspriester.⁷³ Kirchentreu und engagierte Priester wurden hingegen systematisch aus der Seelsorge verdrängt. Die Ordensgemeinschaften wurden aufgelöst bzw. durften keinen Nachwuchs mehr aufnehmen.⁷⁴ Aufgrund dieser schwierigen Situation suchte man nach anderen Wegen, um jungen Männern die Priesterweihe spenden zu können. „Verwandte, Freunde und selbst die Eltern der Kandidaten wussten von diesen Weihen nichts.“⁷⁵ Die geheim Geweihten durften in der offiziellen Seelsorge nicht tätig sein. Vielmehr arbeiteten sie weiterhin in ihren Zivilberufen und konnten pastoral nur in kleinen Kreisen tätig werden.⁷⁶

Die ersten geheimen Weihen auf dem Gebiet der DDR spendete 1967 Bischof Gerhard Schaffran in Görlitz und Bischof Friedrich Maria Rintelen in Magdeburg.⁷⁷ Höchstwahrscheinlich erteilte Ende der 1960er Jahre auch Kardinal Alfred Bengsch in Berlin geheime Weihen.⁷⁸ In den 1970er Jahren

⁷¹ An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karls-Universität Prag wurde hierzu jüngst eine kirchenrechtliche Dissertation eingereicht. Vgl. Eva VYBÍRALOVÁ, *Untergrundkirche und geheime Weihen. Eine kirchenrechtliche Untersuchung der Situation in der Tschechoslowakei 1948 – 1989*, Dissertation Prag 2017 [Veröffentlichung geplant in der Reihe *Erfurter Theologische Studien*].

⁷² Vgl. Eva VYBÍRALOVÁ, *Geheime Weihen in der DDR. Zur Geschichte der geheimen Weihen für die Untergrundkirche in der Tschechoslowakei durch deutsche Bischöfe in der Zeit der kommunistischen Diktatur*, in: *Jahrbuch für mitteldeutsche Ordens- und Kirchengeschichte* 11 (2015), 159-203, hier: 159.

⁷³ Vgl. ebd.

⁷⁴ Vgl. ebd.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Vgl. ebd.

⁷⁷ Vgl. ebd., 166-173.

⁷⁸ Vgl. ebd., 190.

wurden die geheimen Weihen in Erfurt durch Bischof Hugo Aufderbeck gespendet. Bei diesen Weihen in der Hauskapelle im Bischofshaus nahm auch der damalige Erfurter Weihbischof Meisner teil, „bzw. wurde zum Mitkonsekrator, z.B. bei der Diakonenweihe des heutzutage weltbekannten tschechischen Denkers und Schriftstellers Tomáš Halík“⁷⁹ Als Meisner später dann Bischof von Berlin wurde, trat der Prager Kardinal František Tomášek mit einer besonderen Bitte an ihn heran:

„Kardinal Tomášek sagte mir, er hätte fünf oder sechs Kandidaten. Die wollen keine Ordenspriester werden, die wollen nur Weltpriester werden. Aber dann gibt's keinen Ordensoberen, der delegieren kann. Die wollten Priester der Erzdiözese Prag werden und der Kardinal durfte sie nicht weihen. [...] Ich habe also in Rom mit dem Kardinal Augustin Mayer überlegt, er war ein großartiger Kanonist, aber auch ein Mann der Kirche. Ihn fragte ich: Was machen wir denn? Und er sagte: Pass mal auf: Wir gründen eine pia unio. [...] Pia unio ist ein Zusammenschluss lockerer Art mit einem geistlichen Zweck.“⁸⁰

Kardinal Meisner wurde zum Ordinarius dieser Gruppe. „Die meisten Kandidaten, die von Meisner im Geheimen geweiht wurden, waren jedoch tschechische und slowakische Salesianer.“⁸¹

Richtig abenteuerlich konnte es werden, wenn es darum ging, sicher zu gehen, dass die richtigen Kandidaten geweiht wurden. Dann gab es teilweise Vorkehrungen, wie man sie aus Agentenfilmen kennt. Wenn kein Mittelsmann, den beide Seiten kannten, mit den Kandidaten aus der Tschechoslowakei in die DDR einreiste, brachten die Kandidaten meistens eine Hälfte eines zerrissenen Heiligenbildchens mit, dessen zweite Hälfte der Bischof besaß. Oder im Falle der Weihen durch Kardinal Meisner brachten die Weihekandidaten eine kleine Statuette des heiligen Johannes Nepomuk als Erkennungszeichen mit.⁸²

Die geheimen Weihen, die Kardinal Meisner in Berlin gespendet hat, „fanden stets in der kleinen Hauskapelle in der Wohnung des Kardinals im Bernhard-Lichtenberg-Haus“⁸³ statt. Die Kandidaten fuhren meist am Freitagabend nach der Arbeit mit einem Nachtzug von Prag nach Berlin. „Im Zug mussten sie getrennt sitzen, um nicht aufzufallen. Sie meldeten sich dann in Berlin am frühen Samstagmorgen.“⁸⁴ Dort traf der Bischofssekretär die not-

⁷⁹ Eva VYBÍRALOVÁ, Kardinal Joachim Meisner und die Geheimweihen für die Kirche in der Tschechoslowakei, in: *Theologie der Gegenwart* 61 (2018), 117-129, hier: 120.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Ebd.

⁸² Vgl. VYBÍRALOVÁ, *Geheime Weihen in der DDR*, 180f. und 196.

⁸³ Ebd., 192.

⁸⁴ Ebd.

wendigen Vorbereitungen für die Feier der Weiheliturgie. Die liturgische Sprache war anfangs auf Latein, später dann auf Deutsch. Kardinal Meisner erinnert sich über den feierlichen Rahmen der geheimen Weihen:

„Ich hatte eine sehr kleine Kapelle, meistens waren sie [die Weikandidaten] immer nur zwei. Und dann mussten wir die Tür auflassen, und mit den Füßen oder mit dem halben Bein lagen sie draußen auf dem Gang. [...] Die Schwester war nicht da, sie musste kochen. Das war wie eine Hochzeitstafel, so geschmückt. Dann weinten die: mein Gott, jetzt sind wir Priester. Das haben sie emotional nicht begriffen. Und dann sind die Schwester und ich niedergekniet: ‚Gebt uns jetzt euren Primizsegen. Mir für deinen Vater und der Schwester für deine Mutter‘.“⁸⁵

Nach der Weihe notierte der Sekretär die Namen und Daten der Geweihten für den Kardinal auf einen Zettel. Kardinal Meisner führte persönlich ein geheimes Weihebuch, das er bei einer vertrauenswürdigen Familie in Westberlin unter Verschluss hielt. Diese wusste nicht, was es mit dem Weihebuch auf sich hat und was da darin stand. Es wurde lediglich vereinbart, im Falle des Todes von Kardinal Meisner, dieses Weihebuch an den Papst zu schicken.⁸⁶ Doch soweit kam es nicht. Nach der politischen Wende von 1989/90 erhielten alle von Meisner Geweihten eine offizielle Weiheurkunde. Das geheime Weihebuch hat Meisner daraufhin mit der Begründung vernichtet: „Damit niemand Unsinn damit machen kann.“⁸⁷

Meisner erteilte „mindestens 20 Salesianern die Diakonen- und Priesterweihe, drei davon waren verheiratete Laien-Mitarbeiter der Salesianer, die zum ständigen Diakonat geweiht wurden. Für fünf tschechische Salesianer und eine Laien-Mitarbeiterin der Salesianer half Kardinal Meisner außerdem in den 1980er Jahren ein geheimes Lizentiatstudium am 1952 errichteten Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt zu organisieren. Außerdem spendete Kardinal Meisner im Geheimen zwei verheirateten slowakischen Männern die Priesterweihe, die der griechisch-katholischen Kirche angehörten. Diese Weihen wurden durch die Fokolarbewegung (u.a. durch den späteren Prager Kardinal Miloslav Vlk) vermittelt.“⁸⁸

⁸⁵ VYBÍRALOVÁ, Kardinal Joachim Meisner und die Geheimweihen, 122.

⁸⁶ Vgl. VYBÍRALOVÁ, Geheime Weihen in der DDR, 192f.

⁸⁷ VYBÍRALOVÁ, Kardinal Joachim Meisner und die Geheimweihen, 121.

⁸⁸ Ebd.